

Inhalts-Übersicht.

I.

Entstehung der Landeswappen.

S. 1—60.

Rückkehr zur älteren Theorie über den Ursprung der Wappen (1). — Der Wappengebrauch eine Begleiterscheinung feudaler Staatseinrichtungen. — Entwicklungsgeschichtlicher Standpunkt (2). — Schwierigkeiten bei Benützung der Quellen: Siegel (4), mittelalterliche Literatur (6), Miniaturen und Randzeichnungen (7) zc.

Ursprung aus Heerbannzeichen. — Deren Übertragung auf den Schild. — Übergang von plastischen Feldzeichen zu Bannern und Standarten — im wesentlichen von der Form zur Farbe (8). — Erlassung des Aufgebotes durch Erheben des Banners (9). — Heilighaltung der Heerzeichen. — Als solche religiöse Symbole verwendet. — „Labarum“ (11). — Kreuz (12). — Reichssturmfahne. — Reichsadler, zuerst als plastisches Feldzeichen (14). — Drache (16). — Symbolisierende Darstellungen. — Rüstungstechnische Gründe bedingen Übertragungen der Heerzeichen (18). — Harnsenier und Topfhelm. — „Zeichen“ (19). — Vegetius (20). — Tractatus de arte bellandi (21). — Panzerhemd; dessen Einfluss. — Übereinstimmung in den Farben der Rüstungsstücke (22). — Einfarbige Schilde. — Schildbezeichnung als Heerzeichen (23). — Merkmal der Heilighaltung und Vereinbarung (24). — „Gewaeften“ und „arma“ als Kunstausrücke für Wappen. — Waffeneid und Eid auf das Heerzeichen (25). — Verpflichtungssymbol (27).

Der Schild wird zweiter Träger des Heerzeichens. — Übergangsstadium. — Belege aus der Tapete von Bayeux (28). — Heerzeichen auf Seite der Engländer: plastische Drachen (29), normannisches Lehensbanner (30), Reichsbanner (31); — auf Seite der Normannen: Kreuzbanner und Wimpel (32), Drache als Bugfigur, heraldische Schilde (33). — Sphragistische Belege: Siegel der Traungauer, der Markgrafen (34), der Herzoge von Bayern, der Spanheimer in Kärnten zc. —

Übereinstimmung von Schild und Banner (37). — Nachahmungen. — Wappenscheidung durch Helmkleinode und Beizeichen (38).

Wappen führen ursprünglich nur Fürsten und Dynasten als Heerzeichen und ihre Aufgebote, nicht als Familienabzeichen. — Territoriale Beziehungen. — Landeswappen. — Erblichwerden der Fahnenlehen. — Geschlechtswappen. — Beispiele an den Heerzeichen von Steier und Osterreich (39). — Unabhängigkeit von genealogischen Verhältnissen. — Übung während des Zwischenreiches. — Das Aufgebot führt das heraldische Heerzeichen auch ohne, ja selbst gegen den Herzog (41). — Führung durch Functionäre: Bannerträger, Marschall zc. (42). — „Signifer

Austrie.“ — Steirische Marschallsiegel (43). — Siegel anderer Landesbeamter und der landesfürstlichen Städte. — Der Begriff des Landeswappens im Sprachgebrauche des 13. Jahrhunderts (46).

Entwicklung der Geschlechtswappen. — Sociale Umgestaltung der ritterlichen Gesellschaft (47). — Verschiebung in den Heerschilden. — Landherren. — Entstehung des 7. Heerschildes (48). — Gruppierung des neuen Landherrenstandes (49). — Entsprechende Gliederung des Aufgebotes. — Neue Aufgebotsseinheiten bedingen neue Heerzeichen (Wappen) (50). — Wappenannahme durch die Dienstmannen. — Uniformer Schild der Rittermäßigen (Einschildritter) (51). — Aufstreben der Rittermäßigen (52). — Die Erbllichkeit der Lehen und das Siegelwesen bilden auch aus den Heerzeichen der Dienstmannen Familienabzeichen. — Wahl der Wappenbilder (53). — Selbst die uniformen Schilde der Rittermäßigen werden zu Geschlechtswappen. Beispiele (54). — Einfluss der Urkundenbesiegelung (55). — Die Forderung der Rechtsicherheit führt zur Stabilisierung der Wappen. — Geschlechtswappen freier Wahl (56).

Wechsel der Wappenbilder und Farbenänderungen als Ausdruck von Änderungen in den Besitzverhältnissen und damit zusammenhängenden Aufgebotsgruppierungen (56). — Daraus territoriale Beziehungen. — Herrschaftswappen. — Beispiele: Treun-Ankenstein (57), Rauhenstein-Feldsberg (58). — Wappenverleihung zu einer neuen Burg als Heerzeichen für die entsprechende neue Mannschaftsgruppe. — Entstehung von Landeswappen aus Herrschafts-, beziehungsweise Geschlechtswappen (59). — Beispiel: Heunburg-Cilli (60).

II.

Entwicklungsgeschichte des heraldischen Panthers.

S. 61—130.

„Panther“, „Bardel“ und „Leopard“ in der modernen heraldischen Terminologie (61). — Ursprung aus der mittelalterlichen Naturgeschichte (62). — Deren Abhängigkeit von den Kenntnissen der classischen Welt. — Nach Europa gelangt die Kunde vom Panther erst durch die Übertragung vorderasiatischer Motive in die griechische Kunst (63). — In den asiatischen und afrikanischen Küstengebieten des Mittelmeeres waren dagegen verschiedene gefleckte Katzenarten seit den ältesten Zeiten heimisch und allgemein bekannt (64). — Etymologie des Namens. — Der Panther in der religiösen Symbolik (66). — Als Jagdwild; wird gezähmt selbst zur Jagd verwendet (67). — Als Handelsartikel (68); Import lebender Panther nach Europa; römische Thierhege. — Einfluss des Christenthums (69). — Der Panther als Feldzeichen bei Griechen und Römern (70). — Allgemeine Vertrautheit mit dem Außern des Thieres und seinen Gewohnheiten in der Gefangenschaft. — Abenteuerliche Nachrichten über sein Leben in der Freiheit: lockt das Wild durch seinen Geruch an (71), liebt den Wein, stellt sich tod und fängt so die Affen (72). — Das Alterthum kennt ihn nur als blutgieriges Raubthier (73). — Der Leopard, angeblich eine Kreuzung zwischen Löwe und Panther; volksethymologische Deutung des Namens.

Umgestaltender Einfluss des Christenthums auf die Vorstellung vom Panther (73). — Hierbei richtunggebend der Physiologus. — Dessen Charakteristik,

Quellen (75), Entstehungszeit und Verbreitung. — Übergang aus dem Orient in das lateinische Abendland (76). — Lateinische Übersetzungen und Bearbeitungen. — Lateinische Naturgeschichten (77). — Bearbeitungen in den Volkssprachen (78): angelsächsisch, altdeutsch, isländisch (79), englisch, niederländisch, französisch etc. — Die Thiere des Physiologus in der Kunst (81). — Einfluss auf die Heraldik (83). — Weg des Physiologus aus dem Orient über Irland und England nach Süddeutschland (84).

Der Panther des Physiologus nach dem griechischen Texte (86). — Seine Freundschaft zu den anderen Thieren und seine Sanftmuth (87). — Mögliche Beschränkung auf den Jagdleopard (Gepard) (88). — Dreitägiges Schlafen (90). — Feindschaft gegen den Drachen; Beziehungen zu den Lichtgottheiten (91). — Buntheit (92). — Wohlgeruch. — Mystisch-symbolische Deutung auf Christus, die Auferstehung und die Verbreitung der christlichen Lehre durch die Kirche (93). — Ausgestaltung in den späteren Physiologus-Bearbeitungen. — In der äthiopischen Übersetzung. — Im syrischen Buch der Naturgegenstände (94). — Schnelligkeit des Panthers. — Panther, Pardel und Leopard in den Etymologien des heil. Isidor von Sevilla. — Der Panther in den lateinischen Fassungen des Physiologus (95). — Wahrscheinlicher Ursprung der aus dem Rachen hervorschlagenden Flammen (96). — Text-Gruppen. — Das Äußere des Thieres im Physiologus und in der mittelalterlichen Naturgeschichte. Sein geflecktes Fell (97). — Verhältnis des Panthers zu Pardel und Leopard (99). — Beschreibung Konrads von Regenberg. — Verwechslung mit dem Löwen (100). — Die englischen Wappenthiere. — Leopard, Pard und Gepard (101). — Die Personification der Demuth auf dem Panther reitend (102). — Abweichende Angaben der heil. Hildegardis.

Figurale Darstellung des Panthers (103). — Der Sculptur fremd. — Als Physiologus-Illustration. — In der griechischen und den sonstigen orientalischen Bearbeitungen. — In den lateinischen Texten (104). — In den Bearbeitungen in den Volkssprachen und in Thierbüchern (105). — Auf der Tapete von Bayeux (106). — Umgestaltung des Thieres auf der Wanderung des Physiologus über Westeuropa nach dem Südosten Deutschlands vom naturalistisch dargestellten Katzenartigen Raubthiere der griechischen Texte bis zum phantastischen „Ungeheuer“ des heraldischen Panthertypus (107). — Die Abbildung im Milstäter Physiologus (109). — Schwankende Darstellung (110). — Panther und Pardel in Sebastian Münsters Kosmographie (111). — Hörner und Spalthuse (112). — „Reinheit“ und Pflanzennahrung (113). — Verwechslung zwischen Luchs und Pardel (114).

Darstellung des Panthers im Wappenwesen (115). — Entwicklungsstadien der Physiologus- und Thierbuch-Illustration bedingen seine drei verschieden benannten heraldischen Stilformen: „Leopard“, „Panther“ und „Pardel“ (116). — Katzenartig in westeuropäischer Auffassung als „Leopard“. — Dessen Verwechslung mit dem Löwen (117). — „Leopard“ als heraldischer Kunstausdruck (118). — Die phantastische Gestaltung in süddeutschen Physiologus-Handschriften (Milstäter Codex) führt zum „heraldischen Panther“ im engeren Sinne (120). — Details seiner Darstellung: Flammen aus dem Rachen schlagend, — Hörner, — Fußbildung (121), — Schweif. — Wird zum „Ungeheuer“. — Mit dem Wiederbekanntwerden seines vergessenen Urbildes taucht der „natürliche Panther“ oder

„Pardel“ als Wappenbild auf (125). — Ansichten über die eigentliche Natur des „heraldischen Panthers“ seit dem 16. Jahrhundert bis in die neueste Zeit (126). — Umgestaltung des deutschen Panthers zur italienischen Dolce (128). — Untersuchungsresultate und deren schematische Zusammenstellung (130).

III.

Geschichte des Landeswappens der Steiermark.

S. 131—368.

Allgemeine Vorbedingungen für deren Erforschung (131). — Sphragistische Bewährung. — Räumlich beschränkte Verbreitung der Pantherwappen. — Vermuthung gemeinsamen Ursprunges. — Der des steirischen Wappens nur aus dem Verhältnis zu den übrigen Gliedern der Wappengruppe klarzustellen (132).

Stand der Vorarbeiten: Siegelabbildungen, allgemein historische Grundlage, rechts- und verfassungsgeschichtliche. — Die östlichen Marken (133); deren Stellung zum Reich, zu den Herzogthümern. — Heerfolgepflicht der Markgrafen. — Ausdruck in den Feldzeichen. — Loslösung der Marken von den Herzogthümern (135). — Stand der genealogischen Forschung (136). — Geringe Kenntniss über den Gebrauch von Hoheits- und Heerzeichen auf bajuvarisch-carantanischem Gebiete vor dem 12. Jahrhundert, sowie über ein nationales Stammesabzeichen der Bajuwaren (137). — Rolle der Stammesabzeichen in der Heraldik. — Rückschluss aus späteren Wappengruppen. — Die des Panthers auf dem Gebiete des bajuvarischen Stammes (138). — Gruppierung für die weiteren Untersuchungen.

1. Steier, Markgraffschaft, seit 1180 Herzogthum. S. 138—244.

Siegel der Landesfürsten: Dttakar I. (V.), Markgraf. — Dessen Stempel 1 (139), 2 und 3 (140). — Gleiche Schildbezeichnung wie im Siegel Herzog Heinrichs V. von Kärnten. — Stempel 4 (142). — Panther als Wappenbild (143). — Dttakar II. (VI.), Markgraf, seit 1180 Herzog, führt das wiederholt umgestaltete Siegel seines Vaters. — Gefälschtes Siegel (144). — Liupold II. (V. von Österreich), Herzog; dessen österreichisches Siegel mit geänderter Legende (145). — Liupold III., Herzog; dessen Stempel 1 mit der ältesten deutschen Umschrift (146). — Benützt nach dem Anfall Österreichs als Liupold VI. den Stempel seines Vaters (147). — Stempel 3; Lilie hinter dem Panther (148). — Stempel 4 und 5. — Herzogin Theodora (149). — Stempel 1 und 2 Herzog Friedrichs I. (II. von Österreich).

Wappenänderungen für Österreich: Bindenschild, Wappen „Alt-“ und „Neu-Österreich“ (150), sowie „Haus Österreich“. — Helmschmuck. — Krone als königliches Abzeichen. — Geplante Erhebung der Herzogthümer Österreich und Steier zu einem Königreich (151). — Der Pfauenstoß. — Zuerst in Amtssiegeln (152). — Seine Ableitung vom Kleinod des Regensburger Domvogtes Otto V. von Lengbach.

Änderungen des steirischen Wappens (154). — Dessen Farbengeschichte. — Quellen für die älteste Zeit. — Wolfram von Eschenbachs Parzival (155). — Wappen Gahmurets. — Gärel ze dem Bluomen Tal“ des Pleier (156). — Wappenkleid und Schild Gäreles. — Annahme einer Farbenvariante im Schilde (158) zum alten Banner (159). — Der schwarze Panther in Weiß als Erkennungszeichen des Erben von Steier (161). — Wappen des Markgrafen von Steier im Clipearius

Theutonicorum des Conrad von Mure (162). — Wappen der Steiermark ursprünglich ein schwarzer Panther in weißem Felde (163). — Wappengleichheit mit Kärnten (164). — Ausdruck der Vasallität. — Bedürfnis nach Wappenscheidung seit der Änderung des staatsrechtlichen Verhältnisses. — Leopold III. (VI.) fügt als Beizeichen eine Lilie bei (165). — Farbenänderung unter Herzog Friedrich. — Wappenstreit mit Kärnten (166). — Gefangennahme Herzog Ulrichs von Kärnten. — Octroyierung des neuen Kärntnerwappens. — Wahrscheinlicher Zeitpunkt (1246) der Annahme neuer Farben (weiß-grün) für das Wappen der Steiermark (168). — Wahrscheinliche Schaffung des ältesten steirischen Helmkleinods durch Herzog Friedrich.

Siegel der Landesfürsten (Fortsetzung): König Otakar II. von Böhmen, Stempel 1 (169). — Markgraf Friedrich von Baden. — König Stephan von Ungarn. — König Otakar von Böhmen, Stempel 2 (170) und 3. — Graf Albrecht von Habsburg als Reichsverweser, Stempel 1 (171). — Als Herzog von Österreich und Steier, Stempel 2 (172). — Dessen Secretsiegel, Stempel 3 (173).

Gebrauch des Landeswappens als Amtsabzeichen: Herrand I. von Wildon als Marschall [?], — Ulrich I. von Wildon als Bannerträger (174), — Ulrich von Liechtenstein und Hertnid III. von Wildon als Marschälle. — Dieser führt zum Pantherwappen zuerst ein Helmkleinod (175). — Dessen Darstellung (176). — Aufbau der Fächerkleinode im allgemeinen und des steirischen im besonderen (177). — Landschreiber Witigo, Stempel 1 und 2 (178).

Der Panther des Landeswappens auf Münzen (179). — Solche unsicherer Zugehörigkeit. — Steirische Pfennige (181): 1. Grazer Pfennig. — 2. Ennsler [?] Pfennig (182). — 3. Gemeinsamer salzburgisch-steirischer Pettauener Pfennig. — Der zweite Panther des Reverses als älteres Wappenbild des Erzbisthums Salzburg (184). — 4. Pfennig „Schilt von Steir“ (185). — 5. Pettauener Pfennig König Stephans [?] (187). — 6. Ennsler [?] Pfennig des Landschreibers Witigo [?] — 7. Ennsler [?] Pfennig aus Habsburg'scher Zeit (188).

Das Heerzeichen des Landesfürsten in den Siegeln und späteren Wappen der Städte und Märkte (189). — Typen der Stadtsiegel. — Stadtwappen (191). — Der steirische Panther in Ortswappen: Fürstfeld, — Graz (193), — Enns (195), — Stadt Steyr (196), — Feldbach (197), — Krems, — Bruck a. d. Mur (199), — Mödling (200), — Murau, — Schottwien, — Neuhofen.

Klosterwappen (201). — Ursprung aus den Heerzeichen der Bögte. — Garstner Stiftswappen.

Führung des Pantherwappens durch steirische Ministerialen (203). — Stamm der Burgherren von Steyr. — Deren Stammtafel (205). — Siegel und Wappen der Herren von Starhemberg (206), — von Losenstein (209), — von Berneck (211) und der Steyrer von Thurn (213). — Wappengeschichte des Gesamtstammes (214). — Verhältnis zu den Burgherren. — Ableitung des Wappens vom Feldzeichen dieser (215). — Dessen Minderung. — Rückschluss auf das Wappen der Traungaugrafen (216). — Dessen Farben wahrscheinlich in den ältesten des Losensteinerwappens erhalten (218). — Bestätigt durch die Wappen der Stadt Enns (219) und des Klosters Garsten, — die Änderung der Wappenfarben bei den Herren von Berneck nach der Verlegung des Wohnsitzes aus dem Traungau in die ehemalige Carantenermark (221), — das Nebeneinander von zwei verschieden tingierten Pantherwappen im Gähel des Pleier und das älteste Siegel der Stadt Steyr. —

Verschiedenheit der Wappenfarben der Carantanermark und des Traungaues nach ihrer Unterordnung unter die Herzogthümer Kärnten, beziehungsweise Bayern (222). — Das Pantherwappen der Hohenberg aus dem Stamme Liutolds von Hohenstauf (224). — Wappengeschichte der Virien von Hohenberg (225), von Altenburg-Wildeck (227) und von Rabenstein-Weißenberg (229). — Unwahrscheinlichkeit der behaupteten Stammesgemeinschaft mit den Burgmannen von Steyr. — Angebliche Abkunft von den Markgrafen (232). — Das Wappen der Hohenberg als Widerwappen der Carantanermark. — Besitz des Gesammthauses (233). — Kommt als Heiratsgut der Elisabeth von Osterreich an die Traungauer. — Beziehungen zur Ostmark. — Vermuthung eines Panthers als Heerzeichen für diese bis 1156. — Beziehungen zu Bayern, zum Traungau und zur Carantanermark. — Möglicher heraldischer Ausdruck (234). — Unebenbürtige Nachkommen der Traungauer (235). — Zweifelhafte Herleitung von diesen (239). — Wahrscheinlichere Abstammung von markgräflichen Beamten im Gebiete von Wilhelmsburg (241). — Das Pantherwappen dann als deren Amtswappen zu betrachten (243). — Wird nach 1192 Geschlechtswappen der Hohenstauf-Hohenberg.

2. Kärnten, Herzoge. S. 244—266.

Herzogssiegel und Wappengeschichte: Heinrich III., Stempel 1 und 2 (245). — Heinrich IV. — Heinrich V. (246). — Übereinstimmung der Schildbezeichnung mit Stempel 3 des Markgrafen Otakar I. (V.) von Steier. — Hermann (247), Stempel 1 und 2 mit dem Panther im Schilde (248). — Ulrich II. (249), Stempel 1 und 2. — Bernhard, Stempel 1. — Dessen Stempel 2 und 3 (250). — Ulrich III. (251). — Dessen Helmschmuck bei Jans Enkel. — Gefangennahme bei Laa und erzwungene Wappenänderung (252). — Das jüngere kärntner Wappen. — Ursprünglich mit nur zwei Löwen (253) und in verwechselten Farben. — Ulrichs Siegel als Herzogsohn, Stempel 1 und 2 (254). — Als Herzog mit dem kärntner Panther im Schilde und dem Helmschmuck von Osterreich, Stempel 3. — Secretsigel (255). — Geistliche Siegel Philipps von Spanheim als Erwählter von Salzburg, Stempel 1 und 2 (257), und Erbe von Kärnten und Krain, Stempel 3. — Vertrag von Podiebrad und Übergang Kärntens an König Otakar von Böhmen (258). — Dieser inauguriert den Schild mit den drei Löwen und der Binde als nunmehriges Landeswappen Kärntens. — Philipp als Titularherzog von Kärnten. — Sein Siegel, Stempel 4, mit dem Panther im Schilde und dem Kleinod von Osterreich (259). — Übergang des Herzogthums Kärnten an den Grafen Reinhard von Tirol-Görz (260). — Dessen Siegelstempel 1 und 2. — Umgestaltung des Helmkleinodes (261). — Secretsigel, Stempel 3 (262). — Weitere Umgestaltungen des Kleinodes unter Herzog-König Heinrich. — Das Flügelkleinod gehört zum Wappen von Tirol (263). — Anfall Kärntens an die Herzoge von Osterreich (265) und Schaffung des gegenwärtigen kärntner Helmschmuckes (266).

Übertragungen des kärntner Pantherwappens auf die Markgrafen von Steier und die Pfalzgrafen von Kärnten.

Der Marschall als Träger des herzoglichen Banners.

3. Feilstein, Grafen. S. 267—279.

Mangel an heraldischer Überlieferung. — Besonders fühlbar bei der Wappengeschichte des Aribonenstammes. — Über die Heerzeichen des älteren Hauses fehlt

jede Nachricht (269). — Vielleicht reicht der spätere Panther der Pfalzgrafschaft von Bayern in dessen Zeit. — Theilung des jüngeren Hauses. — Nachrichten über das Wappen der Grafen von Burghausen (270). — Der Grafen von Schala. — Der Grafen von Peilstein (271). — Siegel des Grafen Friedrich III. (272). — Angebliches der Gräfin Euphemia. — Reconstruction der Farben aus den älteren Wappen der Stadt Reichenhall und des Erzstiftes Salzburg (273). — Geht wahrscheinlich auf ein altes Heerbannzeichen des Salzburggaues und der Aribonischen Grafschaften daselbst zurück (274). — Die Panther vom Gößer Messornat. — Beziehungen zur Aribonischen Fundatorenfamilie (277) und zu den Herzogen von Steier (278).

4. Reichenhall, Stadt. S. 279—294.

Mittelalterliche Stadtsiegel, Stempel 1 bis 4. — Änderung in der Richtung der Schildtheilung (280). — Verwechslung der Felder und endliche Ersetzung des Panthers durch einen Löwen (281). — Erklärung aus den mittelalterlichen Besitzverhältnissen. — Kampf um die Landeshoheit zwischen Bayern und Salzburg (282). — Beziehung der gewekten Schildeshälfte auf Bayern, des Panthers auf Salzburg (283) als Ausdruck des getheilten Besitzes (284). — Spätere Anlehnung an das jüngere Wappen Salzburgs (285).

Ursprung des salzburger Pantherwappens. — Entstehung der Bisthumswappen aus den Heerzeichen der Vögte (286). — Die Vogteiverhältnisse des Erzstiftes Salzburg. — Die Grafen von Peilstein als Obervögte (288). — Eingehen der Obervogtei (289). — Das Pantherwappen ein von den letzten Obervögten übernommenes Heerzeichen (290).

Das gegenwärtige Wappen Salzburgs. — Älteste Darstellung. — Unhaltbarkeit der früheren Erklärung. — Vermuthete Ursache der Wappenänderung (291). — Wahrscheinlicher Zusammenhang mit dem Herzog Ulrich III. von Kärnten aufgenöthigten Wappen (292). — Scheidung vom jüngeren Kärntnerwappen durch Restringierung der Löwen (293).

5. Bayern, Pfalzgrafschaft. S. 294—328.

Das Stammes- oder Provinzial-Pfalzgrafenamt. — Dessen Verhältnis in Bayern (295). — Sphragistisch-heraldische Überlieferung (296). — Siegel aus der Zeit der Wittelsbacher: Pfalzgräfin Heilika, die Pfalzgrafen Friedrich, Otto VI. und Otto VIII. (297). — Adler als Siegelbild. — Auch Herzog Ludwig I. von Bayern führt den Adler. — Ältere Ansichten über dessen Bedeutung (298). — Zurückführung auf den goldenen Reichsadler in Schwarz als Abzeichen der Reichsämtler (299). — Wappenführung der Pfalzgrafen aus dem Hause Kraiburg-Ortenburg. — Abstammung des Hauses. — Belehnung mit der Pfalzgrafschaft (300). — Wechsel in den Siegelbildern. — Siegel Rapoto II. als Graf von Kraiburg, Stempel 1 (301), als Pfalzgraf, Stempel 2. — Siegel des Pfalzgrafen Rapoto III., Stempel 1 und 2 (302). — Ausgang der Pfalzgrafschaft (303). — Pfalzgräfliche Damensiegel (304). — Den Pantherschild der Pfalzgrafen führen die niederbayerischen Herzoge für ihr Bicedomamt an der Rot weiter (305). — Siegel Herzog Heinrichs XIII., Stempel 1 und 2. — Secretsiegel Herzog Ottos III. (306). — Vormundtschaftsiegel Kaiser Ludwigs. — Amtssiegel der Bicedome an der Rot (307). — Wappen der

Stadt Neumarkt a. d. Rot (308). — Wiederentdeckung des vergessenen Pfalzgrafenwappens (309).

Rückwirkung der Abtrennung Kärntens von Bayern auf das Pfalzgrafenamt (310). — Wahrscheinliche Theilung. — Die kärntner Waltboten. — Ursprünglich vielleicht den bayerischen Pfalzgrafen untergeordnet, werden sie nach Trennung der Herzogthümer selbständig (311). — Beide Ämter in der Hand des Aribonenhauses. — Das Pfalzgrafenamt gelangt in Kärnten nebst der Vogtei über Millstat durch Erbgang an die Lurgau-Görzer (312). — Pfalzgraf Engelbert. — Wappenführung der Pfalzgrafen von Kärnten Lurgau-Görzischen Stammes (314). — Siegel Meinhard's II. Grafen von Görz, Stempel 1 und 2. — Stempel 3, Panther im Schilde (315). — Siegel Engelbert's III. (316); — Meinhard's III., Stempel 1 bis 3; — Stempel 4, Amtssiegel der Vogtei von Aquileja. — Wappenbeschreibung aus dem Frauendienst (317). — Stempel 5, Aquilejer Vogteisiegel, mit Helmschmuck. — Die drei Wappen der Grafen von Görz: 1. Der goldene Löwe in Blau für ihre Eigengüter (318). — 2. Das roth-weiß gestreifte Feld für die vom Patriarchate lehenrührige Mannschaft. — Wahrscheinlicher Ursprung aus dem Bannerbild der Schutzbögte (319). — Scheint auf das Heerzeichen der Eppensteiner zurückzugehen (320). — Zusammenschiebung beider Wappen zuerst in Vogteisiegeln (321). — Der geschrägte Schild der Grafschaft Görz als heraldischer Ausdruck des bestandenen staatsrechtlichen Verhältnisses. — 3. Der Panther im Siegel Meinhard's II. als Iudex provincialis (Pfalzgraf). — Der Panther als Wappenbild der Pfalzgrafen von Kärnten (322). — Das Verhältnis zu den Herzogen von Kärnten (323). — Zurücktreten des Reichsamtes und Ausbildung als Territorialmacht unter herzoglicher Lehenshoheit. — Herzogliche und kaiserliche Befehlung (324). — Der Panther ist Abzeichen der Heerfolgepflicht des Pfalzgrafen dem Herzoge gegenüber (325). — Daher gleiche Tingierung (schwarz in Weiß) mit dem Pantherwappen der Herzoge von Kärnten und auch jenem der Markgrafen von Steier.

Rückschluss auf den Ursprung des Pantherwappens der Pfalzgrafen von Bayern (326). — Dieses ist weder Geschlechtswappen der Spanheimer, noch Territorialwappen (327). — Mit der Rückbildung des Reichsamtes wird die Führung des Adlers als Amtswappen aufgegeben. — Der blaue Panther in Weiß kann daher nur auf das Lehensverhältnis zu den Herzogen von Bayern Bezug haben. — Vermuthung einer ursprünglichen Übereinstimmung mit dem Wappen dieser (328).

6. Ingolstadt, Stadt. S. 328—334.

Übereinstimmung des Wappens mit dem der letzten bayerischen Pfalzgrafen. — Siegel: Stempel 1, — Stempel 2 mit Pantherschild (329). — Älteste Farbengabe (330). — Entstehungssage. — Frühere Ableitung vom Wappen der Pfalzgrafen. — Deren Haltlosigkeit (331). — Versuch einer Erklärung aus der Geschichte der dortigen Herrschaftsverhältnisse. — Ingolstadt seit dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts im Besitze der Herzoge von Bayern (332). — Die Territorialherrschaft der Pfalzgrafen aus dem Hause Spanheim-Kraiburg-Ortenburg daselbst ausgeschlossen (333). — Die Wittelsbacher können Ingolstadt ebenfalls nicht aus dem Titel der Pfalzgrafschaft, sondern nur aus dem des bayerischen Herzogthums besessen haben (334). — Aus der Wappengleichheit mit den Pfalzgrafen Rückschluss auf ein übereinstimmendes altes Heerzeichen der Herzoge von Bayern.

7. Lechsgemünd, Grafen. S. 334—350.

Benennung. — Abstammung (335) und genealogische Übersicht. — Wappengeschichte (338): 1. Lechsgemünd-Graibach. — Angebliches Siegel von 1177. — Siegel Bertholds II. mit Panther (340). — Siegel Bertholds III. (341) und IV., Gebhards und des Grafen Berthold von Marstetten aus dem Hause Meifen. — Übergang der Grafschaft an Wittelsbach (342). — Das Wappen der Grafschaft in den Landgerichtssiegeln. — Wappen Lechsgemünd-Graibach'scher Vasallen (343) und Klostergründungen. — 2. Lechsgemünd-Matrei (344). — Siegel des Grafen Heinrich IV., Stempel 1 und 2, beide mit Panther. — 3. Lechsgemünd-Harburg. — Deren Wappen nach Grünenberg (345) und Siebmacher. — Wappen Lechsgemünd'scher Burgmannen und Ministerialen. — Die drei Wappen des Gesamthauses (346): a) Panther, b) fünffache Theilung von Gold und Blau und c) rother Balken in Weiß. — Vorübergehende Vereinigung der beiden ersten. — Bisherige Erklärung. — Scheint jedoch ein Ausdruck der Ansprüche Bertholds II. auf das Erbe der erloschenen Linie auf Matrei zu sein (347). — Bedenken dagegen (349).

8. v. Rislegg, v. Trimberg, Scheuerl etc. S. 350—356.

1. v. Rislegg. — Siegel Bertholds. — Dessen Wappenänderung (Panther). — Auferbung durch Schellenberg (351). — Möglichkeit eines Zusammenhanges mit Beilstein, oder Lechsgemünd (352).

2. v. Trimberg. — Deren verschiedene Wappen. — Das letzte (Panther) vielleicht Widerwappen zum Lechsgemünder Pantherschilde (353).

3. Scheuerl. — Deren Herkunft und Stammwappen. — Dessen wahrscheinlicher Zusammenhang mit dem Wappen der Grafen von Lechsgemünd (354).

4. v. Reichersbeuren. — Siegel Albans.

5. Wezel. — Ursprung aus dem Geschlechte v. Arbing (355). — Wappenänderung (oberhalber Panther). — Wahrscheinlicher Zusammenhang mit dem Heerzeichen des Traungaus.

6. Zweiköpfiger Panther der Pirkheimer und Stumpf (356). — Auferbung durch Walterskirchen.

Die bajuvarisch-carantianischen Pantherwappen bilden territoriale Farbengruppen als Ausdruck früherer staatsrechtlicher Verhältnisse (356). — Die gemeinsame Quelle wahrscheinlich ein altes Heerzeichen der Herzoge von Bayern (357). — Als dieses ein ursprünglich plastischer Panther (später wohl blau in Weiß) vermuthet. — Endliche Festsetzung des Weckenmusters. — Der Panther neben dem geweckten Banner wahrscheinlich als national-bayerisches Heerzeichen und neben dem Adler des herzoglichen Reichsamtes (358). — Verbreitung über Carantien und als Dolce über die Veroneser Mark (359). — Alte Nachrichten über bayerische Hoheitszeichen. — „Similitudo hominis.“ — Mögliche Erhaltung im Wappen (Möhrenhaupt) des Bisthums Freising (360). — „Hasta signifera“ (361). — Wahrscheinlich Träger eines plastischen Heerzeichens. — Dessen Gegenstand scheint durch die Verbreitung der Pantherwappen bestimmt. — Quelle, Symbolik und Verbreitung sprechen für die Annahme durch das jüngere bayerische Stammesherzogthum vor der Mitte des 10. Jahrhunderts (362). — Schema des vermutheten Zusammenhanges der Pantherwappen (Beilage XIV).

Spätere Entwicklung des steirischen Landeswappens. S. 363—368.

Abweichungen in der Tingierung der Waffen (Hörner und Krallen). — Peter Suchenwirts Beschreibung. — Vorübergehende Bekrönung des Wappenthieres (364). — Unterschied in der Führung der Stände und des Landesfürsten (365). — Das Helmkleinod. — Wachsender Panther. — Schirmbrett (366). — Fremde Zimiere zum Pantherchild. — Einfluss der Titelbilder aus den Landhandfesten (367). — Spätere Leistungen in der Darstellung bis auf unsere Tage (368).

Anhang.**Der sogenannte „Steirische Herzogshut“.** S. 369—378.

Der Herzogshut von Österreich nach dem Privilegium maius und dem Siegel Herzog Rudolfs IV. — Vorübergehendes Verschwinden (370). — Wiederauftauchen in einfacherer Ausstattung nach 1379 bei allen Linien des Hauses Österreich. — Herzogshut Ernsts des Eisernen. — Friedrichs V. (371). — Abrechts VI. (372). — Darstellung im Wappenbuche der österreichischen Herzoge. — Ausschließliche Beziehung auf den österreichischen Herzogstitel (373). — Unrichtigkeit der Bezeichnung als „steirischer“ Herzogshut. — Der gegenwärtige österreichische Herzogshut zu Klosterneuburg.

Der sogenannte „steirische“ Herzogshut im Landhause zu Graz (374). — Dessen Beschreibung, Geschichte (375) und wahrscheinliche Entstehungszeit. — Restaurierung von 1766 (376). — Seitdem erst ausschließliche Beziehung auf das Herzogthum Steiermark (378). — Heraldische Verwendung.

Excurs I.**Über den Ursprung des Reichsadlers.** S. 379—395.

Gegensätzliche Ansichten. — Verdrängung des altrömischen Kaiseradlers durch das Monogramm Christi („Iabaram“). — Beibehalt des adlergeschmückten Sceptrum consulare. — Auf diesem ersetzen die oströmischen Kaiser den Adler durch das Kreuz (380).

Kaiserkrönung Karls des Großen. — Dessen Kreuzbanner. — Legende über dessen Ursprung (381). — Farben dieses Banners. — Urbild der Reichsturmflagge (382). — Der römische Adler auf der Kaiserpfalz zu Aachen.

Die Wiederannahme des Adlers als Folge der construierten Rechtscontinuität zwischen dem alten und dem neuen Imperium. — Der „Angelus“ als Feldzeichen und das Banner „τοῦ ἀρχιστρατήγου“ (383). — Verfehrung des Adlers auf der Aachener Kaiserpfalz durch König Lothar. — Dieser Adler als Symbol der Reichsgewalt (384). — Das Sceptrum consulare als kaiserliches Hoheitszeichen seit Konrad II. — Reste kaiserlichen Ornates mit einfachen und Doppeladlern (385). — Derartige Stoffmuster auch sonst auf königlichen Gewändern (386). — Zur Zeit der Kreuzzüge wird das Kreuzbanner neuerdings Reichsflagge. — Verhältnis unter Friedrich I. (387). — Einfluss der Koncalischen Beschlüsse. — Das Kreuz als Bild der Reichsturmflagge, der Adler als kaiserliches Majestätszeichen.

Wahrscheinliche Einführung des Doppeladlers als Kaiserwappen im Gegensatz zum einköpfigen Adler des römischen Königs (388). — Orientalischer Ursprung des Doppeladlers (389). — Dessen Annahme durch die byzantinischen Kaiser. — Verbindung des Reichsadlers mit englischen Heerzeichen unter Otto IV. (390). — Der Reichsadler als plastisches Heerzeichen. — Dessen ursprüngliche Farben (391). — Der Kaiseradler als uniformes Heerzeichen der Reichsfürsten. — Daneben Stammesabzeichen. — Reduction der Adlerwappen (392) und deren Farbenänderung. — Farbenänderung der Reichsfahne und des Königs- und Kaiserwappens. — Wappenführung Friedrichs II. und seiner Söhne. — Der Kaiseradler wird schließlich Reichswappen, während das Kreuzbanner Feldzeichen blieb (394). — Auch im Mittelalter galt der Adler als Erbtheil des altrömischen Imperiums. — Das Schwanken zwischen dem Symbole des staatlichen (Adler) und des kirchlichen Übergewichtes (Lazarus, Kreuz, Angelus und wieder Kreuz) spiegelt die politischen Verhältnisse wieder.

Excurs II.

Die Beziehungen Wolframs von Eschenbach zu Steiermark. S. 396—408.

Der Schild Bahmurets im Parzival als Beweisstück zur Farbengeschichte des steirischen Landeswappens (396). — Mangelhafte Kenntnis über Wolframs persönliche Verhältnisse. — Widersprechende Nachrichten über sein Wappen. — Sein angebliches Grabmal zu Ober-Eschenbach (397). — Bericht darüber in Jakob Bütrichs v. Reichertshausen „Ehrenbrief“. — Wappenabbildung Konrad Grünenbergs. — Kreß' Beschreibung des Monumentes. — Nachweis der Unehtheit (398). — Frage von Wolframs Heimatzugehörigkeit. — Bekennt sich selbst als Bayer (399). — Gehört vielleicht dem Neuburg-Formbach'schen Ministerialengeschlechte von Eschenbach an. — Stammtafel (400). — Beziehungen dieses Geschlechtes zu Friaul und Krain einer- und zur sogenannten Büttner Mark und den Schenken von Grimmenstein anderseits. — Wolfram beschreibt eine Theilstrecke (Gilli—Kohitsch—Pettau) der nächsten Straße zwischen diesen Gebieten mit localen Details (401). — Der Berg „ze Agromontin“. — „Windische“ Turniergefellschaft bei Kohitsch (402). — Verhältnis der deutschen Ritterschaft zur windischen Volkssprache. — Deren Verwendung im Ceremoniel der Herzogseinsetzung auf der Karnburg und als Vorrecht der kärntner Herzoge vor dem Königsgericht (403). — Herzog Bernhards windischer Gruß an Ulrich von Liechtenstein als Königin Venus. — Die Ebene von Haidin (Pettau), die Drau als goldführendes Wasser und der Grajena-Bach (404). — Schluß auf die weitere Marschrichtung (406). — Die Goldwäscherei in der Drau. — Die topographischen Detailkenntnisse Wolframs sprechen für persönliche Anwesenheit im Lande gelegentlich eines Rittes aus Friaul nach der Büttner Mark (407). — Wolfram mußte daher das steirische Wappen und seine Farben kennen. — Gründe zur Verbindung seines Helden mit dem Lande Steier und dem zugehörigen Wappen. — Huldigung für den Landesfürsten. — Die Verbindung des heil. Grals mit dem Hause Anjou ist der französischen Vorlage entnommen, die mit dem Lande Steier eine Hinzufügung Wolframs (408). — Die nothwendige Beziehung dieser auf Leopold den Glorreichen schiebt mit Rücksicht auf das Pantherwappen Bahmurets die untere Grenze der Abfassungszeit des Parzival zwischen die Jahre 1195 und 1198

zurück. — Das Incognito-Wappen Gahmurets und die Wappenannahme Ulrichs von Stubenberg (Hinweis).

Beilagen.

S. 409—434.

I. Aus „Flavi Vegeti Renati viri illustris comitis Epitoma rei militaris libri IV.“ (384—395 v. Chr.) — Lib. III, Cap. 5. Signorum militarium quanta sint genera. S. 409.

II. Aus dem „Tractatus de arte bellandi“. (12. Jahrh.) — De signis habendis in bello. S. 411.

III. 1381, 9. August, ddo. Jmst. — Herzog Leopold III. von Österreich 2c. verleiht Hansen dem Starckenberger zu seiner im Bau begriffenen Feste Kronenberg ein neues Wappen. S. 412.

IV. Aus dem Griechischen Physiologus. — A. Ältester erhaltener Text (2. bis 3. Jahrh.). 16. Περὶ πανθήρος. — B. Deutsche Übersetzung. 16. Über den Panther. S. 413.

V. Aus dem syrischen „Buch der Naturgegenstände“. — Deutsche Übersetzung. 5. Vom Panther. S. 414.

VI. Aus den Etymologien des heil. Isidor von Sevilla. (Vor 636 n. Chr.) — Die Capitel über den Panther, Bardel und Leopard. S. 415.

VII. Aus dem älteren lateinischen Physiologus. (8. bis 9. Jahrh.) — 14. De animale qui dicitur panthera. S. 416.

VIII. Aus dem angelsächsischen Physiologus. (8. bis 9. Jahrh.) — A. Angelsächsischer Text. Panther. S. 417. — B. Deutsche Übersetzung. Panther. S. 419.

IX. Aus dem jüngeren lateinischen Physiologus. — A. Ältester Text (9. Jahrh.). 23. De pantera. — B. „Dicta Joannis Chrysostomi“ (Pseudo-Chrysostomus), (11. Jahrh.). 2. De panthera. S. 421.

X. Aus dem älteren altdeutschen Physiologus. (11. Jahrh.) — 2. De panthera. S. 428.

XI. Aus dem jüngeren altdeutschen Physiologus. (12. Jahrh. Anf.) — A. Prosatext. — B. Gereimter Text (Miltäter Physiologus). S. 428.

XII. Verwandtschaft der einen Panther in ihren Siegeln führenden Dynasten bis zum Ausgange des Zwischenreiches. (Siehe am Schlusse des Buches.) S. 432. (7136)

XIII. Die Nachkommen Liutolds von Hohenstauf bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. (Siehe ebendort.) S. 432. (7224)

XIV. Abstammung der bajuvarisch-carantanischen Pantherwappen. (Siehe ebendort.) S. 432. (7362)

XV. Rechnungen über die Wiederherstellung des sog. „Steirischen Herzogshutes“. (1766.) — Specification, was der nach Thro kay: könig: apostol: Kayt: allerhöchsten Befehl Anno 1766 wieder hergestellte steirische Herzog-Hut gekostet. S. 432.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 435—439.